

Madsen hatte Gewaltphantasie

Frauen sagen vor Gericht aus

thj · Am fünften Tag im Mordprozess gegen den dänischen U-Boot-Tüftler Peter Madsen haben unter anderem Frauen, die sexuellen Kontakt mit dem Angeklagten hatten, als Zeugen ausgesagt. Die Staatsanwaltschaft in Kopenhagen wirft Madsen vor, die schwedische Journalistin Kim Wall an Bord seines U-Bootes sexuell missbraucht, ermordet und zerstückelt zu haben. Madsen selbst bestreitet die ersten beiden Vorwürfe und spricht von einem tödlichen Unfall. Er gibt jedoch zu, die Frau im Affekt zerstückelt zu haben.

Alle Frauen gaben an, dass Madsen ihnen gegenüber nicht gewalttätig geworden sei, selbst wenn sie Gewalt als sexueller Spielart nicht abgeneigt gewesen wären. Der 47-Jährige stand in den Wochen vor dem Unglück in einem SMS-Austausch mit einer Zeugin und einer vor Gericht nicht anwesenden Frau. Es ging um eine sexuelle Zusammenkunft. Nach Madsens Festnahme schickte die Frau der Zeugin eine SMS: Am Tag vor der Bootstour mit Wall hätten Madsen und sie «aus Spass» geschrieben, dass «wir einen Snuff-Film mit dir im U-Boot machen wollen». In Snuff-Filmen wird ein Mord zur sexuellen Erregung des Zuschauers aufgezeichnet. Sie habe das als einen Spass, als eine Phantasie aufgefasst, sagte die Zeugin nun. Die Staatsanwaltschaft ist auch deshalb an solchen Details interessiert, weil auf Madsens Computer mehrere Filme gefunden wurden, in denen Frauen der Hals durchtrennt wird. Am Dienstag geht der Prozess weiter. Ein Urteil soll am 25. April fallen.

Antibiotika als Verkaufsfrenner

(dpa) · Der weltweite Verbrauch an Antibiotika ist gemäss einer Hochrechnung in den vergangenen 15 Jahren um 65 Prozent gestiegen. Besonders in wirtschaftlich aufstrebenden Ländern sei die Zunahme dramatisch. Das berichtet ein internationales Forscherteam unter der Leitung des amerikanischen Center for Disease Dynamics, Economics & Policy. Die Wissenschaftler haben aufgrund von Verkaufsdaten den Antibiotikaverbrauch in 76 Ländern zwischen 2000 und 2015 untersucht. Der Gesamtkonsum nahm demnach von 21,1 Milliarden definierten Tagesdosen im Jahr 2000 auf 34,8 Milliarden Tagesdosen 15 Jahre später zu. Der tägliche Verbrauch pro 1000 Einwohner stieg in dieser Zeit um 39 Prozent: von 11,3 auf 15,7 Tagesdosen. Wie die Forscher im Fachjournal «PNAS» schreiben, nahm in ärmeren und aufstrebenden Ländern der Verbrauch sogar um 114 Prozent und der tägliche Verbrauch pro 1000 Einwohner um 77 Prozent zu.

ZAHLENRÄTSEL NR. 72

8	37			15	13
15			12		
4			21		
	14		14		
	15				
7			3	11	7
25					
14			7		

SPIELREGELN «KAKURO»: Die Zahlen 1 bis 9 müssen in einer Reihe die Gesamtsumme ergeben. Diese ist in den schwarzen Kästchen links davon bzw. darüber vorgegeben. Jede Zahl darf innerhalb einer Summe nur einmal vorkommen.

3	6	4	5	2	7	1
1	5	7	4	3	6	2
4	1	6	7	5	2	3
2	7	3	6	4	1	5
6	4	2	3	1	5	7
7	2	5	1	6	3	4
5	3	1	2	7	4	6

Auflösung:
Zahlenrätsel Nr. 71

So hoch setzt keiner zum Sprung an

Das Wetter verzögert den Rekordsprung in den Jetstream

Der Berner Skydiver Marc Hauser und seine Mannschaft weichen nach Australien aus. Der geplante Sprung aus einem Heissluftballon in den Jetstream findet nun im Winter auf der südlichen Erdhalbkugel statt.

ALOIS FEUSI

Der für Januar oder Februar vorgeplante Rekordsprung des Abenteurers Marc Hauser in den Jetstream kann nicht mehr in diesem Winter stattfinden. Dem 46-jährigen Skydiver, Unternehmer und Vortragsredner aus Bern fehlte das Wetterglück. Er wollte rund 10 000 Meter über der Erdoberfläche von einem Heissluftballon aus in den Kern des Starkwindbandes springen, der in der oberen Troposphäre mäandert, und dabei eine Horizontalgeschwindigkeit von mehreren hundert km/h relativ zum Boden erreichen.

Üblicherweise stellen sich im Schweizer Winter fünf- bis siebenmal Nordwestwindlagen ein, die ein solches Vorhaben ermöglichen. Doch ausgerechnet in dieser Saison blieben sie aus. Jetzt, mit der zunehmenden Sonneneinstrahlung im Frühling, wäre wegen der thermischen Winde das Risiko bei der Landung des Heissluftballons in Italien zu hoch.

Ausweichziel Alice Springs

Nun kommt Plan B zum Zug. Statt über den Alpen will Hauser seinen Rekordsprung in Australien in Angriff nehmen, vermutlich in Alice Springs im Zentrum des fünften Kontinents. Im April werden der Berner Skydiver und seine Mannschaft die Ausrüstung verschicken und anschließend den Startort bestimmen. Der Transport des Materials dauert rund drei Wochen. Dabei muss die Sauerstoffanlage, die Hauser das Atmen im Jetstream ermöglicht, als Gefahrgut befördert werden.

Der St. Galler Europa- und Schweizer Meister Stefan Zeberli, der Hauser mit seinem Heissluftballon auf die Absprunghöhe in rund 10 Kilometern Höhe hätte bringen sollen, kann die Reise nach Australien nicht mitmachen. Im Sommer muss er für sein eigenes Geschäft fahren. Es sei nicht einfach gewesen, einen Ersatz aufzutreiben, erklärt der «Jetstream-Superman». Australische Heissluftballonfahrer stiegen üblicherweise nicht in derartige Höhen auf. «Die haben ja dort auch keine Alpen, um solche Fahrten zu trainieren.»

Inzwischen sei aber ein passender Pilot gefunden, sagt er weiter. Allerdings ist auch der Einsatz eines Heliuballons denkbar. Das Team ist mit dem amerikanischen Stratosphärenballon-Spezialisten Steven Peterzen in Kontakt, der grosse Erfahrung auf diesem Gebiet hat. Der Aufstieg würde nur halb so lang dauern,



Skydiver Hauser wirbt mit seinem Projekt für die Nutzung der Höhenwinde als Energielieferanten.

ERFOLGSWELLE

nämlich 20 bis 30 Minuten. Dabei würde Hauser von einem Klappsitz unter dem Ballon in den Jetstream springen, während das Helium vom Boden aus ferngesteuert abgelassen werden könnte und nur die ultradünne Hülle samt dem Sitz geborgen werden müsste.

Der beschwerliche Rücktransport von Ballonhülle, Korb und Brenner würde entfallen, weil Stratosphärenballons leicht mit einem Kleinhelikopter abgeholt werden können. Diese Startvariante



Marc Hauser
Extrem-Fallschirmspringer

schlägt sich allerdings in den Kosten nieder. Die Anfertigung eines Ballons, der nur einmal verwendet werden kann, kostet rund 20 000 Franken, dazu kommen einige tausend Franken für das Gas. Das Geld für den Umzug von Mannschaft und Ausrüstung nach Australien versucht Hauser derzeit mit seiner Crowdfunding-Kampagne unter www.jetstreamsuperman.com zusammenzubringen.

Die winterlichen Jetstreams in Australien ziehen quer über den Kontinent,

ohne dass sie von Gebirgen abgeleitet werden. Sie sind konstanter und breiter als über der Nordhalbkugel, aber sie wehen zuweilen auch weniger stark als nördlich des Äquators. Dies könnte sich auf die Horizontalgeschwindigkeit auswirken, die der Berner Skydiver erreichen wird. Doch im Hinblick auf eine allfällige spätere permanente Nutzung des Jetstreams zur Stromgewinnung mit Flugkraftwerken über unbesiedelten Gebieten lassen sich mit einem Sprung in Zentralaustralien möglicherweise nützlichere Erkenntnisse gewinnen.

Militärjets als Eskorte

Für das Projekt des Dokumentarfilmers Claudio von Planta, der eine dreiviertelstündige Reportage für die BBC World News produziert, dürfte der Umzug von den Alpen ins winterliche Australien auf jeden Fall ein Gewinn sein. Von Planta hätte aus Platzgründen nicht im Heissluftballon mitfahren und Hausers Sprung in den Strahlstrom dokumentieren können, sondern am voraussichtlichen Landeort auf die Rückkehr des Abenteurers warten müssen. In Australien dagegen wird er an Bord eines zweiplätziges Militärjets des Typs Marchetti S 211 neben dem Skydiver durch den Jetstream flitzen und dabei ununterbrochen filmen können.

Der Jettrainer aus der Sammlung eines australischen Flugzeugliebhabers ist schnell genug, um Hauser während seines

Höllensritts im Jetstream zu folgen. Eine zweite Maschine desselben Typs wird gleichfalls mitfliegen und sicherstellen, dass mit dem Ballon stets auch eines der von Singapurs Luftwaffe ausgemusterten Flugzeuge im Bild sein wird. Nach dem Absprung folgt die Marchetti dem Skydiver. Der Pilot wird sich dabei am Stroboskopier an dessen Ferse orientieren.

Das Ziel des Rekordsprungs ist die Promotion einer denkbaren neuen Form der nachhaltigen Energiegewinnung. Das Projekt steht also grundsätzlich unter dem Banner der Nachhaltigkeit. Da wirken ein derartiger Aufwand und der Verbrauch von so viel Treibstoff nicht gerade konsequent, gesteht Marc Hauser ein. Doch um die notwendige Aufmerksamkeit zu gewinnen, gehe es halt nicht anders. Das sei, wenngleich in sehr viel kleinerem Massstab, ganz so wie bei Bertrand Piccards und André Borschbergs Projekt Solar Impulse.

Auch dort sei ein enormer Aufwand betrieben worden, um mit Sonnenenergie um die Welt zu fliegen, fährt Hauser fort. Aber die Botschaft sei angekommen. Wenn man mit Solarstrom die Erde umrunden könne, spreche überhaupt nichts dagegen, auch seine Kühltruhe damit zu betreiben. Die Botschaft seines Teams sei, dass dort oben in grosser Höhe eine ungeheure Energiemenge darauf warte, endlich genutzt zu werden. «Das verdeutlichen wir mit dem ersten flügellosen Flug eines Menschen im Jetstream.»

«Osmanen Germania»-Prozess beginnt

Der Bande, die Kontakte bis zu Erdogan pflegen soll, wird unter anderem Mord vorgeworfen

STEPHANIE LAHRTZ, MÜNCHEN

Helikopter kreisen über dem Gefängnis in Stuttgart-Stammheim, Polizisten errichten Strassensperren und kontrollieren den Eingang. Im Gerichtssaal trennt ein Korridor aus Sicherheitsleuten die Angehörigen verfeindeter Gangs. Man geht von «einer erhöhten Bedrohungslage» aus, so ein Sprecher der Staatsanwaltschaft am ersten Tag des Prozesses gegen acht Mitglieder der «Osmanen Germania». Dabei handelt es sich um eine rockerverbundene Gruppierung, der vor allem Türken oder Türkischstämmige angehören. Zu den Angeklagten gehören auch der selbsternannte «Weltpräsident» Mehmet Bagci und sein Stellvertreter Selcuk Sahin.

Den acht muskelbepackten Männern – der Jüngste ist 19, der Älteste 46 Jahre alt – wird unter anderem versuchter

Mord, schwere Körperverletzung, Drogen- und Waffenhandel, Freiheitsberaubung, Erpressung und Nötigung in insgesamt siebzehn Fällen, durchgeführt in unterschiedlicher Besetzung, vorgeworfen. Die Angeklagten schweigen oder lassen ihre Anwälte die Vorwürfe bestreiten.

Die vorgeworfenen Straftaten sollen an abtrünnigen Mitgliedern oder in Bandenkriegen mit der kurdischen Gang «Bahoz» begangen worden sein. Doch die «Osmanen Germania» sind allem Anschein nach nicht bloss eine brutale Kriminellentruppe, die sich als Boxklub tarnt. Sie sollen Teil eines türkisch-nationalistischen Netzwerks sein und Kontakte nicht nur mit der in der Türkei regierenden AKP, sondern sogar mit Präsident Erdogan selbst unterhalten und sollen mit türkischen Sicherheitsbehörden zusammenarbeiten. Eventuell sogar Erdogan

beziehungsweise enge Vertraute sollen Bandenmitglieder eingesetzt haben, um in Deutschland politische Gegner einzuschüchtern oder gar zu attackieren.

Ein AKP-Abgeordneter und Jugendfreund des Präsidenten soll laut Medienberichten den «Osmanen» Geld für Waffenkäufe verschafft haben. Der Mann traf sich dafür im Februar 2016 mit Bagci in Zürich. Zuvor war ein Transporter mit tschechischen Waffen, die möglicherweise für die «Osmanen» bestimmt waren, in der Schweiz gestoppt worden. Durch zahlreiche Social-Media-Einträge sind die Aktivitäten von «Osmanen» als Ordner bei Veranstaltungen regierungsnaher türkischer Organisationen in Deutschland belegt. Die politischen Verflechtungen sind nicht Gegenstand des Prozesses, werden aber vom Bundes- wie auch vom Landesinnenministerium untersucht.

IN KÜRZE

Verhaftung nach Brand in Einkaufszentrum

(dpa) · Der Direktor des Einkaufszentrums im sibirischen Kemerowo, in dem am Samstag ein Grossbrand ausgebrochen war, ist wegen «Verletzung der Sicherheitsbestimmungen» verhaftet worden. Beim Brand kamen 64 Menschen ums Leben, gegen 50 wurden verletzt.

Überhitzte Velobremsen entzündeten Wald

(dpa) · Zwei Helikopter und 146 Einsatzkräfte löschten in der Vorarlberger Gemeinde Nüziders einen Waldbrand, den ein Schweizer Mountainbiker verursacht hatte. Auf einer inoffiziellen Downhill-Strecke bremste er so heftig, dass die überhitzten Bremscheiben Grasbüschel und später den Wald entzündeten.